Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Thal von Andorra

Halévy, Fromental
Saint-Georges, Henri

Berlin, [ca. 1880]

urn:nbn:de:bsz:31-82697

Visual Library

TB.
156

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

TB
156

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

TB 156
1948 m 135

(Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.)

Das Thal von Andorra.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten

nach dem Französischen des St. Georges

frei bearbeitet

von

L. Rellstab.

Musik von F. Halevy.



Ausschließliches Eigenthum von

Ed. Bote & G. Bock.

Hof-Musikhandlung II. MM. des Königs und der Königin, S. K. K. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Berlin.

[ca. 1880]

Personen.

Stefan, ein junger Jäger der Pyrenäen.

Saturnin, Fischereiverwalter des Gave.

Lejoyeux, Sergeant, auf Werbekommando.

Jaques Sincère, ein alter Ziegenhirt.

L'Endormi, Unteroffizier.

Therese, Pächterin.

Mairose, in ihren Diensten.

Georgette, eine reiche Erbin, Verwandte Stefan's.

Der Großrichter des Thales Andorra.

Bauern, Soldaten, Rekruten, Schnitter und Schnitterinnen, Magistratspersonen.

Zeit: unter Ludwig XV. Ort: die Republik Andorra in den Pyrenäen, an der Grenze von Spanien und Frankreich.

Badische Landesbibliothek

Erster Akt.

Chor und Arie.

Chor.

Fröhliche Schnitter, schwinget die Hüte,
Es schalle hell der Sichel Klang;
Unsern Fleiß lohnt Gottes Güte,
Ihm töne unser froher Sang.

Therese.

Seht da die reizende Georgette,
Die schöne Erntekönigin,
Die übermüthige Kokette
Mit eitlem, flatterhaften Sinn.

Georgette.

Nach unsers Baskenlandes alter Sitte
Habt Ihr zur Erntekönigin mich heut' erwählt!
So tret' ich denn in Eure Mitte,
Von frohem Stolz und Lust beseelt.

Chor.

Unsre Königin soll leben,
Die wir selber uns erwählt.

Georgette.

Es sei der Kummer, es sei die Sorge stets verbannt
Aus meinem schönen, von Lust und Freude beglückten Land.
Mich schmückt als Krone ein Blumenkranz,
In jedem Auge strahlt Freudenglanz.

Chor.

Es sei der Kummer 2c.

Georgette.

Zur Arbeit eilet jetzt mit frohem Sinn!
Wenn sich ein Liebespaar entzweit,
So führt es her zu Eurer Königin,
Ich schlichte der Verliebten Streit.
Und habet Acht, daß auf dem Raine
Die kleine Aehrenleserin
Nicht vergeblich suchend weine;
Das bringt Segen und Gewinn!
Bald naht der Winter streng und feindlich,
Die Armuth weint, die Armuth friert.
Eure Herzen, so sanft und freundlich,
Stets hat sie das Leid gerührt.

Chor.

Es sei die Sorge, es sei der Kummer 2c.
Fröhliche Schnitter 2c.

Lied der Ziegenhirten.

Jaques.

Ja, der alte Zauberer,
Er ist noch hier zu finden!
Ja, der alte Hirt
In dieses Thales Gründen
Lebt und wachet noch!

Er liest hoch in den Sternen,
Kommt nur zu ihm her,
Sö könnt Ihr von ihm lernen
Glücklich sein — wie er!
Ja, der alte Zauberer ꝛc.

Was geschieht in diesem Thale,
Mir ist Alles offenbar,
Wenn Ihr's noch so tief verhüllet,
Liegt's vor meinen Augen klar.
Drum zu meiner Hütte
Mancher liebt den Pfad,
Und wer mir vertraute,
Er fand Trost und Rath.
Ja, der alte Zauberer ꝛc.

Hochzeit sei es oder Taufe,
Sicher ist mein Platz am Heerd,
Und wer mich als Gast geladen,
Segen hat es ihm bescheert.
Meine Zauber weben
Immer Heil und Glück;
Kinder, langes Leben,
Dauernd Liebesglück.
Er liest in den Sternen,
Kommt nur zu ihm her,
So könnt Ihr von ihm lernen,
So glücklich sein als er.

Quartett.

Georgette und Therese.
Mich wird der Zauberer nicht schrecken
Mit seiner wunderbaren Macht.

Nein, er wird nichts entdecken,
Ja, er wird von uns nur verlacht.

Saturnin.

Es wird der Zauberer entdecken
Mit seiner wunderbaren Macht:
Ob sie mir ihr Herz nur verstecken,
Ob die Hoffnung noch mir lacht.

Jaques.

Ich darf auf meinen Zauber bauen,
Er hat mir noch nie versagt,
Ich kann in's Herz der Frauen schauen,
Ob es hofft, ob es verzagt.

Therese.

Hier meine Hand!

Jaques.

Sehr gut. Ich seh' —
Ich irre nicht — seh' einen jungen Mann.

Therese.

Einen jungen Mann? Ist er blond?

Jaques.

Wie, blond? Nein, wahrlich nein!
Er hat das schönste braune Haar,
Und funkelnd schwarzes Augenpaar,
Nun sprich, ist das nicht wunderbar?

Therese.

Wie wunderbar!

Saturnin.

Wer mag er sein,
Der junge Mann, wer mag er sein?

Jaques.

Nun Du?

Georgette.

Nun ich!

Jaques.

Sehr gut, ja, ja — ich seh' —
Ich irre nicht — einen jungen Mann.

Georgette.

Junger Mann? Ist er blond?

Jaques.

Wie blond? Nein, wahrlich nein!
Er hat das schönste braune Haar,
Und funkelnd schwarzes Augenpaar.

Georgette. Therese. Saturnin.

Dasselbe Bild, wie wunderbar!

Alle Vier.

Ja, das sind {Zauber- / meine} Künste,
Alles schaut {sein / mein} Blick,
{Er liest / Ich lese} wie im Spiegel,
Des Herzens Leid und Glück.
Und dann? Und dann?

Jaques.

Und dann in stillen Fluren
Erwartest Du ihn früh und spät,
Am Hügel folgst Du seinen Spuren,
Du weißt es stets, wohin er geht.

Saturnin.

Seltsam, ja, ich finde sie
Auf meinen Wegen spät und früh.

Jaques.

Je schärfer ich die Linien prüfe,
Lese ich aus Eurer Hand,
Daß jenem Freund, den Ihr erwählet,
Sein holdes Glück noch unbekannt.

Thereſe und Georgette.

Er kennet ihn, ich bin entdeckt!

Saturnin.

Wie hat der Zaub'rer ſie erſchreckt!

Jaques.

Nun kurz, daß Ihr an meiner Zaubermacht
Nun keinen Zweifel ferner hegt, ſo nenne
Ich ihn jetzt laut, den Ihr tief im Verborg'nen liebt.

Georgette und Thereſe.

Ach, lieber Zaub'rer, nenn' ihn nicht,
Es iſt zu ſchweigen Deine Pflicht.

Saturnin.

O Du, der ſo voll Weisheit ſpricht,
Verſchweig' ihn nicht, verſchweig' ihn nicht!

Alle Vier.

Ja, das ſind {Zauber-/meine} Künſte ꝛc.

Saturnin.

Doch den Freund haſt Du noch nicht genannt.

Jaques.

Wie, hätteſt Du ihn nicht an ſeinem Bild erkannt?

Saturnin.

Ich? wahrlich nein! Halt, jetzt beſinn' ich mich,
Warte nur! Ja, ich denk' ihn zu kennen,
Den mit braunem Lockenhaar
Und ſchwarzem Feueraugenpaar.
Ja, jetzo ſchon beſinn' ich mich:
Es iſt — iſt Niemand als ich.

Jaques.

Einer Jeden von Euch Beiden allein
Will den Namen des Geliebten ich nennen,
Den die And're erwählt. Ihr willigt ein?

Therese.

Gewiß!

Georgette.

So soll es sein.

Jaques (zu Georgette).

Er, den Therese liebt mit verschwieg'nem Mund —

Georgette.

O sprich, wer ist's!

Jaques.

Der Jäger Stefan ist's!

Georgette.

Gott!

Jaques (zu Therese.)

Er, den Georgette liebt aus tiefstem Herzensgrund —

Therese.

O sprich, wer ist's!

Jaques.

Der Jäger Stefan ist's!

Therese.

Ha, wie mir die Stirne glüht,
Rache nehm' ich an ihr.

Georgette.

Ha, wie ihr das Auge sprüht,
Furcht ergreifet mich vor ihr.

Saturnin.

Sie lieben Beide mich,
Wer hat mehr Glück als ich!

Jaques.

Ha, wie ihr die Stirn erglüht,
Ha, wie ihr das Auge sprüht!
Ja, fürwahr!
Mich ergreifet Furcht vor ihr.

Therese.

Nein, so an mir zu handeln
Ist eine schwarze That,
Und gar von einer Freundin
Ist's schändlicher Verrath.

Saturnin.

O such' um Gottes Willen
Doch Beider Zorn zu stillen,
Beruhige sie, das bitt' ich Dich,
Denn Beide sind verliebt in mich.

Jaques.

Ja, ja, von einer Freundin
Ist's schändlicher Verrath.

Georgette.

O laß um's Himmels Willen
Doch Deinen Zorn sich stillen!
Sei nicht verzagt,
Denn Stefan hat mir selbst gesagt:
Therese ist ganz allerliebst, find' ich,
Ein wenig nur zu reif für mich.

Therese.

Ich bin davon durchdrungen,

Du hast den Vorzug Dir errungen,
Denn Stefan hat mir oft gesagt:
Georgette ist ein hübsches Kind,
Allein kokett und leicht gesinnt,
Sie lügt und ist voll Gift und Galle,
Will, daß sie aller Welt gefalle;
Zum Unglück nur gelingt ihr's nicht —
Das ist's, was Stefan spricht.
Und Alles sagte ich noch nicht,
Denn ich weiß, wie schwer es hält,
Vollkommen sein auf dieser Welt.

Therese und Georgette.

Nun lebe wohl! Ich danke Dir,
Erhalte nur die Freundschaft mir —
Sein Herz, ich weiß, gehört nur mir.

Saturnin.

Nein, das vermag ich nicht zu fassen,
Daß sie sich so erbittert hassen,
Sie sind zu toll verliebt in mich.

Jaques.

Nein, das vermag ich nicht zu fassen,
Daß sie sich so erbittert hassen;
Ihr Zorn ist gar zu lächerlich.

Romanze.

Mairose.

Laß Dich fragen,
Sollst mir sagen,
Liebstes, liebstes Blümchen mein!
Sprich, Du Goldchen,
Rede, Holdchen,

Darf ich denn mein Herz ihm weih'n?
Wie bitter, ach! wäre mein Leiden,
Wenn Du nun sprächest: Es darf nicht sein!
Müßte von Lust und Leben scheiden,
Doch Du kannst nicht so grausam sein.
Nein, holdes Blümlein, laß Dich fragen ꝛc.

Ariette mit Chor.

Stefan.

Auf luftigen Bergen geboren,
Zunächst unter'm Himmelsgezelt,
Hab' ich mir die Freiheit erkoren,
Die Freiheit ist mir die Welt.

Chor.

Auf luftigen Bergen geboren ꝛc.

Stefan.

Das Rohr in den Händen,
Durchstreif' ich die Höhen,
Nach Beute zu spähen,
Die Kugel zu senden.
Das flüchtige Reh,
Der listige Fuchs,
Der Gemsbock im Schnee,
Der scheu-wilde Luchs —
Ich folg' ihrer Spur
Durch Wälder und Flur.
Alles meine Beute,
Was das Gebirg' durchstreift;
Hier bin ich der König,
So weit die Kugel pfeift.

Stefan mit Chor.

Auf luftigen Bergen geboren ꝛc.

Arie mit Chor.

Lejoyeux.

Seht diese allerliebste Meierei!
Sie ladet uns so gastlich ein.
Hier finden wir die schönste Pächterin
Und ganz gewiß den besten Wein!

Mairose.

Wer Ihr seid? Was begehrt
Ihr Herrn, darf ich wohl fragen?

Lejoyeux.

Wer wir sind, schönstes Kind,
Kann ich gar leicht Dir sagen.
Es hat die Schönheit stets
Holdselig uns begrüßt.
Mars, wie bekannt, ward
Von Venus' Mund geküßt!
Wer ich bin?
Als Sieger bin ich allbekannt,
Ich bin der galante Sergeant!
So nennen mich die jungen Schönen,
Die allzu grausam nie mich fanden!
An Siege mußt' ich mich gewöhnen,
Da Keine noch mir widerstanden!
Ganz leise sprach's ein Druck der Hand:
Geliebt bist Du, galanter Sergeant!
Ich war gehegt,
Ich war gepflegt,
Flüsternder Mund
Sprach zum Drucke der Hand:

Geliebt, ja, bist Du,
O galanter Sergeant!
Trum! Trum!
Ich bin unüberwindlich,
Gilt's meinen Werberdienst,
Doch zärtlich und verbindlich
Im holden Minnedienst.
Das Schwert im Kampf zu erheben,
Bin ich voll Löwenmuth,
Doch schnell hab' ich mich ergeben,
Strahlt mir schöner Augen Gluth.
Ja, mein Herz hegt zarte Triebe,
Wohl schmiegt es sich in holdes Band,
Dann fragt gleich neugier'ge Liebe:
Ist der Herr Euch wohl bekannt?
Dieser Herr? —
Ach, er ist nur zu wohl bekannt,
Es ist der galante Sergeant ꝛc.

Mairose, Saturnin und L'Endormi.
Ach, es ist der Sergeant,
Leider uns zu bekannt!

Jaques.
Ja, das ist der Sergeant,
Der galante Sergeant!

Ensemble.

Lejoyeux.
Mein Freund, jetzt wird der Ruhm Dir winken,
Hoch schmückt den tapfern Mann das Schwert!

Saturnin.
Niemals sah ich so furchtbar trinken,
Ich glaub', er hat ein Faß geleert!

Lejoyeux.

Vernehmt mein Wort! Ihr junges Volk,
Wahrhaftig — ich muß sagen,
Ihr Bursche alle scheint
Mir werth, den Rock zu tragen,
Der Euch mit mir vereint.
Doch fünfzehn Mann nur nehm' ich an!
Ich setze Eurem Muthe Schranken! Schweigt,
Und unterbrecht mich nicht! In diesen Hut
Werf' ich Euer Loos, schwarz und weiß!
Trefft Ihr schwarz, welch' ein Glück,
Dann zieht Ihr
Fort mit mir!
Trefft Ihr weiß, welch' Mißgeschick,
Dann bleibt Ihr,
Ja, dann bleibt Ihr zurück,
So will's das Gesetz und Geschick!

Stefan.

Tief erfüllen mich im Herzen
Ernste Sorgen, bitt're Schmerzen;
Ach, stünd' ich in der Welt allein,
Wollt' ich ihr gern gehorsam sein.

Mairose.

Tief erfüllen mich im Herzen
Bange Sorgen, bitt're Schmerzen;
Ach, könnt' ich ihn befrei'n,
O, wie glücklich würd' ich sein!

Saturnin.

Nein, das ist nicht zum Scherzen,
Was wird mein Schicksal sein?
Schwer liegt mir's auf dem Herzen,
Wie der schwerste Mühlenstein!

Lejoyeux.

Fast nehm' ich mir zu Herzen
Ihre Angst und ihre Pein;
Doch sie müssen es verschmerzen,
Denn es kann nicht anders sein.

Chor der Soldaten.

Gelt, das ist nicht zum Scherzen,
Bange mag es ihnen sein,
Doch sie müssen es verschmerzen,
Müssen nun die Unsern sein.

Chor der Landleute.

Nein, das ist nicht zum Scherzen,
Was wird unser Schicksal sein?
Schwer liegt es uns auf dem Herzen,
Wird das Loos uns wohl befrei'n?

Stefan.

Muß ich mein Leben lassen,
Will es also das Geschick,
Hülflos bleibt mir und verlassen,
Ach, die Mutter dann zurück!

L'Endormi.

Wer eingeschrieben ist,
Der trete hier heran.

Lejoyeux.

Tretet an!
Tritt heran, guter Freund!

Chor.

Er ist befreit! Verwünscht!
Das fängt sehr übel an!

Lejoyeux.

Ja, das fängt sehr übel an!

Chor.

Ihn traf das Loos!

Lejoyeux.

Tambour! Einen Wirbel sogleich!
Einen Tapferen, fürwahr,
Zählet mehr uns're Schaar.
Nun Du!

Chor.

Ihn traf das Loos!

Lejoyeux.

Sehr gut! Sehr gut!
Ein herrlicher Rekrut!
Nun Du, mein Freund, nun Du!
Fürchte nichts!
Führt das Loos Dich mir zu,
Es soll Dir wohl behagen.
Heran, Tambour!
Den Wirbel gleich zu schlagen! —
Tritt doch heran!

Saturnin.

Ach, die Angst lähmt mich ganz!
Ach seht, ach seht mich beben,
Ich kann den Arm nicht heben!

Lejoyeux.

So zieh' ein Anderer denn für Dich!

Saturnin.

Nein! Das laß ich nicht geschehen,
Es wird ja jetzt schon gehen,
Ein Gebet zu meinem Schutzpatron
Sanct Saturnin, dann geht es schon!

Lejoyeux.

Guter Freund, macht dem Spaß jetzt ein Ende!

Saturnin.

Ach ja, Herr General! — O Gott!
Es wird mir schwarz, ich sehe nichts!
Ich sehe — doppelt gar!
Ist das schwarz? Ist das weiß? Ach!

Chor.

Weiß! Er ist befreit!

Saturnin.

Ach, ich sterbe — vor Seligkeit!

Lejoyeux.

Verwünscht! Du wärest mir
Ein schmucker Grenadier!

Saturnin.

Ich danke, mein Herr, für dies Glück,
Mir winkt jetzt ein süßes Geschick!

Lejoyeux.

Euch Andern winkt die Ehre
In unserm tapfern Heere.
Nur heran, nur heran!

Chor der Landleute.

Ihn traf's! — Befreit! — Ihn traf's!

Chor der Soldaten.

Er lebe hoch! Er gehört uns!

Lejoyeux.

Nun tritt auch Du heran,
Du wack'rer Jägersmann!

Mairose.

O Gott! O, rette ihn!

L'Endormi.

Schwarz!

Stefan.

Ach, ich kannte mein Loos.

Mairose.

Weh mir, ihn traf das Loos.

Lejoyeux.

So, die Zahl ist nun voll!

Chor der Soldaten.

Ach, dahin ist ihr Glück,
Welch' ein traurig Geschick!

Stefan.

Dieses harte Gesetz, nein, es erfüllt sich nicht,
So lange noch mein Arm hier diese Waffe führt.
Ich folge ihnen nicht! Nein, nimmermehr!

Saturnin.

Schicksal, o, laß dich preisen!
Du hast mich wunderbar
Befreit von der Gefahr.
Dir muß ich Dank beweisen!
Du hast mich hoch beglückt,
Mein ganzes Herz entzückt!
Mich zu verbinden,
O, welche Lust!
Die Sinne schwinden,
Mir springt die Brust!

Lejoyeux.

Schicksal, dich muß ich preisen!
Denn meine Heldenschaar
Vermehrst du wunderbar.
Dir muß ich Dank erweisen!

Denn Ehre, Ruhm und Glück
Strömt jetzt auf mich zurück!
Wir werden fliegen
Zu Kampfes Wuth!
Den Feind besiegen
Mit Löwenmuth!

Mairose.

Weh' mir, er ziehet nun von uns hinweg!

Stefan.

Ach, meine Freunde, ich muß hinweg.

Saturnin.

Sie müssen fort — ich bleibe hier,
Und ich vermähle mich.

Lejoyeux und Soldaten.

Auf denn, Ihr müßt nun fort von hier!

Chor der Soldaten.

Wohlan denn, zum Kampfe, zum Siege,
Beschützet den heimischen Heerd,
Und zum Lohn nach dem blutigen Siege
Sei ein Lorbeer der Stirne bescheert.

Alle.

Mit Gott zieh't fort in die Schlacht,
Er schirme Euch mit seiner Macht.

Lejoyeux.

Nun, Ihr Krieger voll Muth,
Geht jetzt zu Euren Schönen,
Sagt ihnen Lebewohl!
Bald seht Ihr sie nicht mehr.
Doch, wenn die Trommel schallt,
So eilet rasch hierher;
Es wird, wer dann noch fehlet,
Bestraft als Deserteur!

Mairose.

Hast Du gehört?

Stefan.

Auf meinen Felsen dort
Verspott' ich dieses Wort!
Weh dem, der dort mich sucht,
Drum darfst Du ruhig sein.

Mairose.

O, welche Pein!

Saturnin.

Für meine Rettung geb' ich Euch ein Fest!
Ich lade Euch zum Tanz auf morgen ein.

Chor.

Zum Tanze ladest Du uns ein?

Saturnin.

Auf morgen, ja! Und Euch zum besten Wein!

Lejoyeux.

Ganz, wie es mir gebührt.
Zu ertränken den Schmerz,
Daß Ihr nicht mit — marschirt!

Saturnin.

Schicksal! O, laß dich preisen,
Du hast mich wunderbar
Befreit von der Gefahr.
Dir muß ich Dank beweisen,
Du hast mich hoch beglückt 2c.

Lejoyeux.

Schicksal, dich muß ich preisen,
Denn meine Heldenschaar
Vermehrst du wunderbar 2c.

Stefan.
Schicksal, ich will dir's zeigen,
Was du mir auch gebracht,
Ich trotze deiner Macht!
Mairose.
Schicksal, o, laß dich beugen,
Du hast uns Schmerz gebracht,
Erweiche deine Macht!
Chor der Landleute.
Schicksal, ihm warst du gnädig,
Denn er bleibt hier zu Haus,
Bei Lust und Tanz und Schmaus.
Ihr müßt zum Kampf hinaus!
Alle.
Mitten in Kampf und Gefahr
Waltest Du wunderbar!
So woll'n Dir wir vertrauen,
Einzig auf Dich nur bauen.
Vater, richte auf uns den Blick,
Lenke zum Heil auch jetzt das Geschick.

Finale.

Lejoyeux.
Gieb Acht! zähle sie wohl, daß uns Keiner fehlt —
Fünfzehn müssen es sein.
Mairose.
Stefan fehlt!
L'Endormi.
Vierzehn sind's nur!
Lejoyeux.
Vierzehn nur? Was der Teufel!
Und wer ist's, der uns fehlt?

L'Endormi.

Stefan ist's, der Jägersmann.

Lejoyeux.

Er fehlt am Sammelplatz —
So ist er Deserteur
Und die Kugel sein Loos!

Mairose.

O, mein Gott! Ich erbebe vor Angst!
O sprecht, sagt mir:
Bedroht ihn solch' ein Schicksal?

Lejoyeux.

Das ist Gesetz!

Mairose.

Mein Blut erstarrt!
Nein, ich zög're nicht mehr.
Ja, ich muß ihn befrei'n
Und sollt' es mein eig'nes Verderben sein.

Lejoyeux und Soldaten.

Wohlan, nur fort zu unserm Ziele,
Die Nacht erfrischt mit ihrer Kühle!
Ich schreite führend Euch } voran,
Als Führer schreitet er }
Auf { Eurer } neuen Heldenbahn.
{ unser }

Mairose.

Haltet ein!

Lejoyeux.

Halt!

Mairose.

Ihr sagtet, daß ein Mann
Für fünfzehnhundert Francs
Von Dir befreiet könnte sein?

Lejoyeux.

Ja, ja, so ist's.

Mairose.

Wohl denn, hier ist die Summe.

Lejoyeux.

In blankem Gold! Das genügt,
Wahrhaftig, ja!

Mairose.

Stefan ist frei?

Lejoyeux.

Für dies Gold völlig frei.

Mairose.

Doch, Ihr schwöret mir!
Ja, Ihr schwöret Geheimniß mir.

Lejoyeux.

So allerliebstem Flehen,
Wer kann da widerstehen?
Gern, das beschwöre ich!
Nimmer verrath' ich Dich — —
Wenn nicht der Wein mich bethört.
Zwar ein tapf'rer Soldat ist dem König dahin,
Doch für mich fiel ein hübscher Gewinn!
Nur fort zu unserm Ziele ꝛc.

Mairose.

Er ist befreit!
Mein Gott, verzeihe mir.

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Duett und Chor.

Chor.

Auf, tanzet froh nach Herzenslust!
Singt, scherzet, lacht aus voller Brust!
Schön ist das Fest, das Du uns giebst,
Ja, Saturnin, ganz allerliebst!
Wir schmückten Brust und Stirn
Mit Sträußen, Band und Kranz;
Es wieget sich der Fuß
Im zierlich leichten Tanz.
Wir schlingen munt're Reih'n
Bei Neckerei und Scherz!
Das Auge winkt und lockt,
Wir haschen manches Herz,
Nehmt Euch in Acht! Nehmt Euch in Acht!
Gefährlich ist des schwarzen Baskenauges Macht.

Saturnin.

O welch' ein Glück, das mir erblüht,
Sie alle sind um mich bemüht,
Nicht eine wird fürwahr entflieh'n,
Sie schmachten all' nach Saturnin.

Ist es nicht wahr?
Ist allerliebst!
Ihr müßt gesteh'n:
Ich bin galant,
Eure Stirn
Schmückt der Kranz,
Und im Tanz
Schwebt Ihr hin,
Schlingt den Reih'n,
Neckt und scherzt
Und erhascht
So manches Herz!
Ich nehme mich
Gar wohl in Acht,
Gefährlich ist
Des schwarzen Baskenauges Macht.

Chor.

Horch, die Schalmeie klinget,
Jetzo zum Tanz ziehet auch ihn!
Laut, Freunde, ruft und singet:
Es lebe hoch unser Saturnin!

Saturnin.

Ach, reizende Georgette! Soll
Ich ungehört verschmachten?

Georgette.

Ich bitte sehr, Herr Saturnin,
Doch auf den Contretanz zu achten.

Saturnin.

Grausame Schöne!

Georgette.

Jetzt kommt die Chaine.

Saturnin.

O höre doch nur! —

Georgette.

An Dir ist die Tour!

Saturnin.

Ein einzig Wort!

Georgette.

Man zieht mich fort.

Saturnin.

Sieh', ich vergeh'!

Georgette.

En avant deux!

Chor.

Horch, die Schalmeie klinget ꝛc.

Saturnin.

Ich kann nicht mehr! Doch, o schöne Georgette,
Um dieses Fest zu krönen, sing' uns doch
Mit Deiner süßen Stimme
Ein heimathliches Lied.

Georgette.

Und welches denn?

Saturnin.

Ei, den Gesang von der schönen
Baskin, Pepita!

Georgette.

Den wünschest Du? Von Herzen gern!
Carlos liebt die schöne Baskin
Mit dem schwarzen Lockenhaar;
Schwärzer noch, als ihre Locken,

War ihr strahlend Augenpaar,
Doch sie verspottet seine Klagen.
Spricht er zu ihr von Liebesgluth,
Beginnt sie das Tambourin zu schlagen
Im lachenden Uebermuth.
Kling, Klang!
„Erhöre das Flehen"
Kling, Klang!
„Des Busens, so bang!"
Kling, Klang!
„Mein Herz will vergehen,
Ach, Pepita
Beim höhnenden Klang!"
„Es klingen die hellen,
Die lustigen Schellen,
Es klirret,
Es schwirret,
Mein Tambourin!"
Sang Pepita
Lalalala!
„Wenn tanzend ich's schwinge
Im kreisenden Ringe,
So schweigen die Klagen
Der Liebe still,
Man hört, was man will!"
Was thust Du da,
O Pepita!

Chor.

Was thust Du da,
O Pepita. — —
Nein, selbst die schöne Pepita
Sang besser, munt'rer, reizender nicht,
Als diese da.

Arie.

Mairose.

Würd' ich verstoßen und verlassen
Und tiefe Schmach mir auferlegt,
Doch hätt' ich nie die That gelassen,
Die uns so bitt're Früchte trägt!

Von seiner Mutter sollt' er scheiden,
Zu tief empfind' ich seinen Schmerz,
Da fehlt' ich, ach, denn seine Leiden
Zerbrechen mir mein armes Herz!
Mir entschwand Sinn und Rath,
So beging ich die That,
Vor meinem irren Blick
Stand einzig sein Geschick!
Er war der Retter meines Lebens,
Für ihn gab ich das meine gern,
Ist nur mein Opfer nicht vergebens,
So segn' ich meines Schicksals Stern.

Aus diesem Thale sollt' er scheiden,
Zu tief zerriß mich dieser Schmerz;
Er sollte fort, ich sollt' ihn meiden?
Weh mir! Da brach mein armes Herz.
Mir entschwand Sinn und Rath,
So beging ich, ach, die That,
Vor meinem irren Blick
Stand einzig sein Geschick!

Terzett.

Stefan.

Jetzt hoffe ich, ja jetzt erfahre
Ich Alles hier.

Lejoyeux.

Was, Henker, will er denn von mir?

Mairose.

O Gott, jetzt sende Hilfe mir!

Stefan.

Jetzt laßt ein Glas vom besten Wein uns trinken
Auf Eurer Thaten Glanz und Ruhm!

Lejoyeux.

Ja, wenn die Becher schäumend winken,
Gedenk' ich meiner Thaten Ruhm!
Und wenn nur Euer Keller langt,
So trinken wir, bis Einer wankt!

Stefan.

Vielleicht, daß ich von Euch erfahre,
Wie es gelang, mich zu befrei'n!

Lejoyeux.

Fürwahr, von dem trefflichsten Jahre
Ist dieser ächte Feuerwein.

Stefan.

So trinkt denn aus!

Lejoyeux.

Das werd' ich nicht versagen!

Stefan.

So sagt mir denn, wer mich befreit!

Mairose.

Ihr habt auf Ehre mir gelobt, daß Ihr schweigt!

Stefan.

Für solchen Dienst muß ich mich dankbar zeigen,
Das ist meine Pflicht.

Lejoyeux.

Versteht sich! Wohl! Doch seht Ihr nicht?
Unf're Flasche hier ist leer,
Sie hält auch keinen Tropfen mehr!

Stefan.

Röschen, o bringe zwei frische her.

Lejoyeux.

Habt Ihr gehört, er fordert zwei!
Immer behagt mir trefflich
Feuriger Wein,
Schenkt mir nur ein!
Hier von dem Tisch im Freien
Soll er bald verschwunden sein!

Stefan.

Ja, ihm behagt vortrefflich
Feuriger Wein,
Ich schenke ihm ein!
So hege ich die Hoffnung,
Er gesteht mir Alles ein!

Mairose.

Ach, ihm behagt zu trefflich
Feuriger Wein,
Er schenket ein.
Doch mich erfüllt Besorgniß,
Er wird mein Verräther sein!

Stefan.

Her mit der zweiten Flasche,
Schnell öffn' ich ihr den süßen Mund.
Das Geheimniß, wonach ich hasche,
Ich entdecke es auf ihrem Grund.

Wiederholung des Ensembles.

Ach, mir behagt zu trefflich ꝛc.

Stefan.

Nun sprecht! Ihr müßt den Mann mir nennen!

Lejoyeux.

Einen Mann?

Stefan.

Der so voll Großmuth sich gezeigt.

Lejoyeux.

Ei, beim Henker, nein, es war kein Mann.

Stefan.

So war's eine Frau!

Lejoyeux.

Wahrhaftig, nein!

Stefan.

Nicht Mann, nicht Frau?

Lejoyeux.

So sprichst Du recht!

Stefan.

Ihr spottet mein?

Lejoyeux.

Wahrhaftig nicht!
Das nenne ich schlau,

So muß man verfahren,
Will man sein Geheimniß wahren.
Das nenne ich Discretion,
Darauf versteh' ich mich schon!

Mairose.

Welche Qual!

Stefan.

Doch, Herr Sergeant!

Lejoyeux.

Der Wein ist gut, schenke mir nur ein!
Ich trank noch niemals bessern, nein!

Stefan.

Der Wein ist leidlich, das mag sein,
Allein, auf Ehre!
Doch schenk' ich Euch noch bessern ein!

Lejoyeux.

Ei, ei, das wäre!

Stefan.

Noch zwanzig Flaschen
Wollen wir naschen
Vom besten Jahr,
Und älter noch!

Lejoyeux.

Und älter noch?

Mairose.

Verrathet mein Geheimniß nicht,
Bedenkt, Euch bindet Wort und Pflicht.
Ich will Euch dreißig Flaschen schaffen,
Und das vom allerbesten Jahr,
Und älter noch!

Lejoyeux.

So willst Du dreißig Flaschen schaffen,
Und älter noch?

Mairose.

Und älter noch!

Lejoyeux.

Und Du willst zwanzig Flaschen schaffen,
Und älter noch?

Stefan.

Und älter noch!

Lejoyeux.

Wie man hier doch glücklich ist,
Bei solchem Ueberfluß an Wein!

Stefan.

Und nun?

Lejoyeux.

Und nun?

Mairose.

Ich gebe dreißig Flaschen, wenn Ihr schweigt.

Stefan.

Und nun?

Lejoyeux.

Und nun?
Immer behagt mir trefflich
Feuriger Wein,
Schenkt uns nur ein!
Hier von dem Tisch im Freien
Soll er bald verschwunden sein!

Mairose.

Verrathen wird er mich doch nicht.

Stefan.

Verrathen hat er mir kein Wort!

Lejoyeux.

Streit wird hier nicht gelitten,
Denn mir behagt zu trefflich
Hier dieser Wein,
Schenkt mir nur ein!
Von diesem Tisch im Freien
Soll er bald verschwunden sein.

Stefan.

Ich glaubte stets, daß ein Soldat
Das auch erfüllt, was er versprach.

Lejoyeux.

Es ist bekannt,
Daß nie mein Wort ich brach!

Stefan.

So sagt die Wahrheit endlich mir,
Ich denk', Ihr thut's, ein Ehrenmann seid Ihr!

Lejoyeux.

Auch Ihr, ein Ehrenmann!
Das sieht man gleich Euch an.
So will ich Euch denn sagen,
Was hier sich zugetragen —
Im nächsten Jahre führt mein Kommando
Hierher mich zurück!
Wie? das behagt Euch nicht? Wohl denn,
Aus Freundschaft, sage ich
Von dem Geheimniß Euch die Hälfte!

Ja, ja! Erfahret denn! Es ist
Ein junges Mädchen! Ein hübsches Kind
Und tugendhaft, und die Euch liebt.

Mairose.

O Gott!

Lejoyeux.

Und reich auch muß sie sein, die Euch so hold,
Denn ich erhielt den Preis in hellem blanken Gold!
Und dieses hübsche Kind —

Mairose.

Ich bin verloren!

Lejoyeux.

Ist sie Euch wohlgesinnt,
So weiß sie, glaubt mir sicherlich,
Sie weiß davon, so viel als ich!

Stefan.

Wie? Du? Du kannst mir sagen?

Mairose.

O Gott! Was soll ich sagen?

Stefan.

Du weißt, wer mich befreit?

Mairose.

Zu athmen wag' ich kaum!

Stefan.

O sprich, o nenne sie!

Mairose.

Es war! — Doch, nein! — Jene dort!

Quartett.

Stefan.

Ich muß mich dankbar zeigen.

Mairose.

Ach nein, noch mußt Du schweigen
Bis morgen nur.
Ja, verschweig' heute noch,
Das was ich Dir gesagt.

Stefan.

Doch warum dies Geheimniß?

Mairose.

Ich sag' es später Dir.

Stefan.

Wohl, ich gehorche Dir,
Ich verspreche zu schweigen.
Doch, schweig' ich heute auch
Von meiner Dankbarkeit,
So zeig' ich jetzt mich ihr
Doch voller Freundlichkeit

Georgette.

Er nähert sich mir jetzt,
Nun muß ich ihn vermeiden.

Stefan.

Georgette flieht!

Georgette.

Gewiß! wir sind entzweit,
Und wo wir uns begegnen,
Da weich' ich zurück,
So ist's Sitte in dem Streit.

Stefan.

Im Streit mag das so sein!
Doch wenn ein Gegner reuevoll
Sein Unrecht erkannt
Und um Vergebung fleht,
Ist es großmüthig dann,
Wenn man zurück ihn weis't?

Georgette.

Wie, Stefan, was sagst Du?
Aufrichtig wäre Deine Reue?

Stefan.

Sie ist es, ja, das schwör' ich Dir!
Was meine Lippe spricht, empfindet mein Herz.

Georgette.

Nun so sei's! Ich vergebe einem Freund,
Der fast Bruder mir ist.
Welch' ein Glück!
Meines Herzens Schlagen
Sollte es mir sagen,
Daß auch seine Brust
Sich regt in süßer Lust.
Nun seh' ich's tagen,
Ich will nicht mehr verzagen,
Deutlich sehe ich,
Ja, er liebt nur mich!
Freude kehrt und Glück
In mein Herz zurück!

Mairose.

Wie fühl' mein Herz ich schlagen,
Deutlich sehe ich,
Ja, er liebt nur mich.

Freude kehrt und Glück
In mein Herz zurück.

Stefan.

Ja, ich muß Dank ihr sagen,
Dankbarkeit zieht mich zu ihr,
Die Freiheit dank' ich ihr.
Längst im Stillen liebt ich sie,
Mein Herz schlägt ewig nur für sie.
Welch' ein Glück, meines Herzens Schlagen,
Nein, es darf nun nicht mehr zagen!

Lejoyeux.

Ja, das muß ich sagen,
Zu dieser Kleinen zieht mich's hin!
Leider muß ich morgen fort,
Verlassen diesen schönen Ort.
Welch' ein Glück, länger hier zu weilen,
Doch ich muß vorwärts eilen.

Terzett.

Stefan.

Bleib', Röschen, noch hier, bleib', mein liebes Röschen!
Vor Beiden hier sprech' ich frei!
Denn es gilt das Glück meines Lebens,
Vielleicht des Deinen.

Jaques.

Nun wohl, ich hör' Dich an.

Stefan.

Georgette's Großmuth hat,

Du selbst hast mir's gesagt,
Ja, sie hat mich befreit.

Jaques.

Ja, ja, so ist's Und wacker war's von ihr.

Stefan.

So zeigt mir Alles denn,
Daß mich ihr Herz gewählt.
Ein einzig Mittel lös't mich aus ihrer Schuld.

Mairose.

O Gott!

Jaques.

Das seh' ich ein. Ihr müßtet Euch vermählen.

Mairose.

Gewiß!

Jaques.

Ach, jetzt begreif' ich ihren Schmerz!
Verstehe nun ihr Beben, ihre Thränen, ihre Angst.

Stefan.

Doch ich habe mein Herz — ich hab' es schon verschenkt,
Ach, Röschen, es ist Dein, Dein nur allein.

Jaques.

So hab' ich gleich gedacht! Der wack're Bursch!

Mairose.

Für mich, ein solches Glück!
In diesem unglückselgen Augenblick!

Jaques.

Nun wirst Du nicht mehr weinen,

Nichts trübt mehr Deinen Sinn.
Die Liebe, sie bedarf des Goldes nicht!
Seine Hand reicht er Dir,
Und die Antwort ist leicht.

Mairose.

O Gott, ein solches Glück!
Nein, es blühet nicht für mich!
O fragt mich weiter nicht.

Stefan.

Wie, Du verschmähst mein Herz und meine Hand?
O Gott! ich trag' es nicht.

Jaques.

Nun, das begreif ich nicht. Du siehst
Mich voller Staunen! So wechselte Dein Sinn?

Mairose.

So wird — es sein. –

Jaques.

Nein, bei meinem grauen Bart,
Ich versteh' mich nicht auf Mädchenart!

Stefan.

Weh', mit tödtlicher Qual,
Ach, erfüllt mich der Schmerz,
Dies Wort von ihrem Mund,
Ach, es zerreißt mein Herz!
O, ich hatte geträumet
Von unendlichem Glück,
Doch Alles ist hingeschwunden
In einem einzigen Augenblick.

Jaques.

Welches bitt're Leid

Füllet mir das Herz!
Und nur sie allein
Macht mir diesen Schmerz!

Mairose.

Weh', mit tödtlicher Qual,
Ach, durchdringt mich der Schmerz,
Schwer wiegt eig'ne Schuld,
Ach, sie zermalmt mein Herz!
Ich auch hatte geträumt
Von unendlichem Glück,
Doch Alles ist hingeschwunden
In einem einzigen Augenblick.

Stefan.

Röschen, ach, ich wollte Dir
Einzig meine Tage weihen,
Dir zu Liebe ließ ich mich
Selbst des Undanks zeihen,
Doch Du weisest mich zurück,
So erfüll' ich meine Pflicht
Und Georgette verschmäht mich nicht.

Jaques.

Du vernichtest Dein Glück!
O stoß' ihn nicht zurück!

Mairose.

Wie, ich sollte ihm gesteh'n,
Ihm bekennen mein Vergeh'n?
Ja, ich weise ihn zurück
Und der Tod ist mein Geschick!

Alle Drei.

Weh', mit tödtlicher Qual ꝛc.

Arie.

Jaques.

Der Verdacht, Therese, er verwundet, tödtet,
Ein verborg'ner Dolch, ein geheimes Gift!
Färbt die Lippe bleich, die Wange gluthgeröthet,
Und das Herz verwelkt, das sein Stachel trifft.
Schütze Du, o Gott, vor Verdachtes Schwere
Dieses arme Kind, ach, mein einzig Gut!
Meine Thräne rinnt. Mit der eig'nen Ehre
Steh' ich für sie ein, mit dem eig'nen Blut!
Mein theures Kind schütze Du, o Gott!
Mit der eig'nen Ehre steh' ich für sie ein.

Finale.

Chor.

Jetzt mit dem Verlobungsfeste
Wollen wir das Bündniß weih'n,
Morgen führen wir als Gäste
Schon den frohen Hochzeitsreih'n.

Saturnin.

Nun ist's vorbei! Ach, mein Unglück ist gewiß,
Hochzeit macht Georgette heut.

Lejoyeux.

Was sagst Du?

Saturnin.

Und die Verrätherin,
Hat sich Stefan ausgewählt!

Lejoyeux.

Was schwatzest Du?
Mairöschen ist's, mit der er sich vermählt!

Saturnin.

Nein, Georgette!

Lejoyeux.

Du bist ein Tropf!

Saturnin.

In meiner eifersücht'gen Wuth,
Weiß ich's nur allzugut!

Lejoyeux.

So schlag' das Wetter d'rein!
Wer kann das noch versteh'n?

Chor.

Jetzt mit dem ꝛc.
Wenn unter dieses Baumes Zweigen
Treue ein Pärchen sich gelobt,
So sind sie sich für ewig eigen,
Gleich wie an dem Altar verlobt.

Stefan.

Du hast Dich meinem Wort gegeben
Und meine Lippe nennt Dich Braut!
Nun unauflöslich für das Leben
Hast Du mir Herz und Hand vertraut.

Georgette.

Ja, Du hast mir Dein Wort gegeben
Und Deine Lippe nennt mich Braut!

Nun unauflöslich für das Leben
Hab' ich Dir Herz und Hand vertraut.

Chor.

Sie hat sich seinem Wort gegeben ꝛc.

Ein Theil des Chors.

Röschen wollte uns entfliehen,
Doch wir hielten sie fest
Und wir bringen sie zurück!

Mairose.

Ach ich flehe, laßt mich zieh'n!
Wie verberg' ich meinen Schmerz,
Meine Angst vor ihrem Blick!?

Stefan.

Du wiesest mich zurück,
Dein Herz, es liebt mich nicht.
So wird mir denn kein Glück,
Ich übe nur die Pflicht.
Doch Du bleibst theuer mir,
Mein Herz ist ewig Dein;
Ich will ein Bruder Dir,
Du sollst mir Schwester sein.

Therese.

Ha! So ist es denn wahr,
Und sie sind schon ein Paar!
Haltet ein! Erfahret, wer diese ist!
Was sie verbrach!

Chor.

Was ist das?

Therese.

Ein Geheimniß erfahrt, ein entehrend Vergehen!
Verbergen wollte ich's in meiner Seele Grund;
Doch da sie es gewagt, vor Euch sich zu zeigen,
Ohne Scham mir vor Augen tritt, so schweig' ich nicht!

Chor.

So sprich! So sprich!

Mairose.

Ich bin vernichtet!

Stefan.

Gott! Welche Angst?

Mairose.

Ach Stefan — laß mich — ach!

Therese.

Als gestern plötzlich ich vom Hause mich entfernt,
Da ließ ich voll Vertrau'n mein Haus in ihrer Hut,
Dies Haus, wo ich sie als ein Kind zu mir nahm!
Heut' kehre ich zurück, da steht sie bleich vor mir,
Auf ihrer Stirne malen sich Verwirrung und Scham.
Als meine Gegenwart sie so mit Scheu erfüllt,
Ergreift mich ein Verdacht, der das Herz mir erstarrt.
Ich eil' in's Haus — Unselige! — O Scham!
Allein, was sag' ich Euch, sie, bis jetzt, ohne Fehl,
Wie hat sie sich verirrt — ach, mich verläßt die Kraft —

Allein vor Allen, ja, vor Gott beschwöre ich's,
In dieser Nacht hat sie — mich beraubt!

Chor.

O Gott! O Gott!

Therese.

So magst Du glücklich mit ihr sein,
Deinen Namen ihr verleih'n,
Sie als Gattin Dir frei'n!

Stefan.

Großer Gott!

Georgette.

Sei unbesorgt, denn mich wird er frei'n!

Therese.

Ha, was hab' ich gethan!
Wie bitter täuscht' ich mich!

Stefan.

Ich weise ihn zurück, den schändlichen Verdacht,
Und dazu braucht es nicht der Ehe heilig Band.
Doch mein eigne Ehre setz' ich zum Unterpfand!

Jaques.

Ich die meine auch! — Komm' her, geliebtes Kind!
Den treffe Weh und Schmach, der Dich verleumdet hat.

Chor.

Ihn treffe Weh und Schmach, der sie verleumdet hat.

Jaques.

O, mein Kind! Erhebe Dein Haupt!

Der Vater wacht!
Mild und gerecht wägt seine Hand,
Der Unschuld Heil und der Verleumdung Schmach!

Chor. Georgette.

Ja, der Verleumdung Schmach!

Jaques.

Ein Wort nur sprich, und Alles schwindet,
Was Bosheit gegen Dich erfindet!
Ein Wort nur sprich, mit einem Wort
Vertheid'ge Dich!

Chor.

Vertheid'ge Dich!

Mairose.

Nichts — habe ich zu sagen.

Chor. Stefan. Georgette.

Rede! Ach, sprich!

Mairose.

Ach — ich vermag es nicht!

Jaques.

Ach laß Dir nicht die Fassung rauben, sprich,
Nicht für Dich, doch für mich!

Chor.

Rede, Röschen, sprich.

Mairose.

Nein, ich vermag nichts zu sagen — Nichts!

Alle.

Nichts?

Chor.

O mein Gott! — Wär' es war — dennoch wahr!
Wehe Dir! Des Dorfes Schande,
Fort mußt Du, für immer fort!
Zerrissen sind nun alle Bande,
Auf ewig fliehe diesen Ort.
Armuth wohnt in diesen Bergen,
Ehre wird als Gold gehegt;
D'rum Schande zu verbergen,
Flieh', soweit Dein Fuß Dich trägt!

Stefan.

Qual, die mir das Herz zerbricht,
Röschen, nein, Du darfst nicht fort;
Nein, ich glaub' es nicht,
O, sprich ein einzig Wort.

Jaques.

Ach, sie war mein einzig Glück!
Ich theile ihr Geschick!

Mairose.

Soll ich hoffnungslos verderben,
Elend in der Fremde sterben?
Vater, ach, verlass' mich nicht!

Therese. Georgette. Stefan.

Welche Qualen sie erleidet!
Soll sie hoffnungslos verderben,

Elend in der Fremde sterben?
Vater, Du verlass' sie nicht!

Chor.

Wehe Dir! Des Dorfes Schande ꝛc.

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Arie mit Chor.

Lejoyeux.

Jetzt muß der Muth Dir frisch das Herz durchdringen,
Und unser Kriegslied mußt Du mit uns singen.
Am besten singt sich's, wenn man trinkt,
Am besten trinkt sich's, wenn man singt.
Tambour mit der Trommel voran,
Wir folgen Dir Mann für Mann!
Wir folgen dem kriegerischen Schall
Zum Sturm auf Mauer und Wall!
Wir folgen, uns rufet die Pflicht,
Wohin? darnach fragen wir nicht!
Wir wissen, der wirbelnde Schall,
Er führt uns zum Sieg überall.

Chor.

Tambour mit der Trommel voran ꝛc.

Lejoyeux.

Nun, mein tapf'rer Krieger,
Heran!

Trinke wie ein Sieger,
Kumpan!
Dir steht die Montirung
Perfect,
Auch macht die Armirung
Effect.
So versagt Dir Keine
Ihr Herz,
Wär' es auch von Steine,
Von Erz!
Zieht der Mann die Brauen
Auch kraus,
Lachst bei seiner Frauen
Ihn aus!
Langweilig ist mir das allein,
So unaufhörlich Sieger sein!

Chor.

Tambour mit der Trommel voran ꝛc.

Chor der jungen Mädchen.

Horch, wie die Glocke helle
Ladet zu der Kapelle
Mit hehrem Feierklang.
Laß in frommen Weisen
Dich, Mutter Gottes, preisen
Mit heiligem Gesang.
Mutter Gottes im Wald!
Laß dich preisen!

Ariette.

Stefan.

Rose! Mit banger Seele ihren Spuren
Bin ich gefolgt die ganze Nacht,
Ich suchte sie durch Wald und Fluren,
Hab' einzig ihres Leids gedacht;
Zu ihrem Schmerz sprach meine Seele:
Baue auf Gott, du armes Kind!
Wie Dich die Welt verfolge, quäle,
Mein Herz, es bleibt Dir treu gesinnt!

Terzett.

Stefan.

O Gott! O Gott! Hört' ich recht? Ach, für mich
Hast Du in's Verderben Dich gestürzt?
Und gabest mehr, ach, für mein Glück,
Als selbst das Leben hin!
Denn mit der Schmach, die auf Dir ruht,
Erkaufte st Du die Freiheit mir!

Jaques.

So ist denn das Geheimniß klar,
Ach, Alles, Alles offenbar!

Mairose.

Ach, habt Erbarmen, daß ich sprach,
Zu schwer bedrückte mich, was ich verbrach!

Stefan.

O Gott, o Gott! Also ist es denn wahr?

Mairose.

Für Dich ja ging ich in's Verderben,
Ach, leichter war's, für Dich zu sterben,
Ich habe mehr, als selbst mein Leben
Zu Deiner Rettung hingegeben,
Denn bitt're Schmach liegt jetzt auf mir,
Doch Freiheit, sie errang ich Dir!

Stefan und Jaques.

Für { Dich, / mich, } ach, ging sie in's Verderben,
Ach, leichter war's für { mich / Dich } zu sterben ꝛc.

Mairose.

Doch das Geld, das ich nahm, dacht' ich zu erstatten,
Du selbst, Jaques, verspracheſt mir —

Jaques.

O, weh' mir, weh'! Der Schlag, der mich beraubt,
So trifft er zwiefach schwer
Auf des geliebten Kindes Haupt! —
Horch auf! Ha, hörst Du jenen Klang,
Der ringsher tönend sich verpflanzt
Durch der Berge Wiederhall?

Mairose und Stefan.

Ha, der Schreck! Es versagt der Athem meiner Brust
Und meine Kraft entflieht!

Jaques.

Die Alten des Thals sammeln
Sich zum Gerichte jetzt! Es bedeutet dieser Klang,

Daß sie nach dem Gesetz Dich fordern vor sich
Zum Spruch, der, mein Kind,
Dich befreit oder verdammt!

Mairose.

Mich tödtet diese Angst!
Ach, Vater, hörst Du wohl der Glocke Klang
Im Thal? Sie ruft das Dorf herbei! So soll
Vor Allen ich bekennen, was ich that?
Ach nein, o laß mich flieh'n! Lebt wohl!
Gedenket, ach! der Armen,
Sie scheidet nun von Euch, ihr Herz nur bleibt zurück!

Jaques.

Theures Kind! sprich, wohin —

Mairose.

Leb' wohl!
Ich suche mir den Tod!

Stefan.

Den Tod? Nimmermehr!
O Freund, ich gebe sie in Deinen Schutz,
Mein Glück, mein Hoffen, all' mein Leben!
Verbirg sie tief vor jedem Blick!
Vor ihrer Richter Spruch will ich selber erscheinen,
Alles will ich entdecken, retten sie
Vielleicht, und Du entfliehst indeß mit ihr!

Jaques.

Ja, Du darfst nicht mehr weilen
Hier an diesem Ort,
Eh' man kommt, mußt Du eilen,

Schleunig mußt Du fort!
Folge mit Vertrauen
Jetzo meinem Pfad,
Rath der treuen Liebe
Ist auch Gottes Rath!

Mairose.

Ja, ich darf nicht mehr weilen
Hier an diesem Ort,
Eh' man kommt, muß ich eilen,
Schleunig laß uns fort!
Vater, mit Vertrauen
Folg' ich Deinem Pfad,
Rath der treuen Liebe
Ist auch Gottes Rath!

Stefan.

Ja, Du darfst ꝛc.

Alle Drei.

Himmel, Alles ist verloren!

Quartett mit **Chor.**

Lejoyeux.

Mein liebes Kind, ganz wider meinen Willen
Muß ich hier meine Pflicht erfüllen!
Du mußt uns folgen!

Mairose.

O Gott! Nein, lieber will ich sterben!

Stefan.

O, Röschen, komm'! Ich führe noch jetzt
Dich vor ihren Augen fort!

Jaques.

Es ist zu spät,
Mein Sohn! Wir müssen dem Geschick uns
Ergeben! Gott verhängt es über uns!
Es wird für diese Unglückselige,
Es wird sein Spruch barmherzig sein!

Alle Drei.

Wir wollen treu zusammenhalten,
Wir schließen ein geheiligt Band,
Wie sich mein Schicksal mag gestalten,
Ihr reichet mir / Wir reichen Dir } die treue Hand.

Mairose. Stefan. Jaques.

Die Hoffnung mit rosiger Blüthe
Belebet mir neu das Herz,
Gott wäget in ewiger Güte,
Er wäget die Schuld und den Schmerz.
Getreu laßt uns zusammenhalten,
Wir knüpfen ein heiliges Band.
Und wie sich mein Loos mag gestalten,
{ Ihr reichet getreu mir die Hand / Wir reichen getreu Dir die Hand. }

Lejoyeux und Chor.

Ihr brach in des Lebens Blüthe
Das arme, das junge Herz,
Gott wäget in ewiger Güte

Die Schuld, doch er wägt auch den Schmerz!
Treu wollen zusammen sie halten,
Sie knüpfen ein heiliges Band,
Und wie sich ihr Loos mag gestalten,
Es reichen ihr Freunde die Hand.

Alle.

{Die Hoffnung mit rosiger Blüthe
Ihr brach in des Lebens Blüthe} 2c.

Finale.

Chor der Richter.

Um die strengen Pflichten zu erfüllen,
Die das Gesetz uns auferlegt,
Erleucht' uns, Gott, nach Deinem Willen,
Der Recht und Unrecht prüfend wägt!

Der Großrichter.

Fordert vor das Gericht
Jetzt Theresa, die Pächterin!

Chor.

Fordert vor das Gericht
Jetzt Theresa, die Pächterin.
Theresa! Theresa! Theresa!

Therese.

Seht mich hier!

Mairose. Stefan. Jaques.

O Gott! Keine Hoffnung mehr!
Da ist sie selbst!

Chor.

Da ist sie selbst!

Finale.

Chor.

Schändliches Verbrechen,
Das der Neid vollendet,
Weh' und Schmach zu häufen
Auf der Unschuld Haupt!

Der Großrichter.

Ha, Du Verleumderin,
Die Du erbarmungslos
Dies Kind vernichten wolltest,
Dir möge Gott verzeih'n!
Doch unsre Pflicht sie gebietet uns,
Streng zu bestrafen solche That.
Und so werde Dein Spruch jetzt gefällt!

Mairose.

Der Spruch, der Dich bedroht,
Er falle auf mein Haupt,
Ich dulb' es nimmermehr,
Daß Dich ihr Urtheil straft!
Denn ich bin schuldig allein.

Therese.

Um's Himmels Willen, schweig'!

Mairose.

Nein, nein, ich schweige nicht!
Was soll dies Geheimniß?
Weshalb willst Du dulden für mich?

Therese.

Weshalb? — Weshalb?
Ich bin — Deine Mutter!

Mairose.

Meine Mutter!

Stefan und Jaques.

Ihre Mutter!

Therese.

Ach nenne so mich nicht,
Denn kennen sie dies Band,
So rette ich Dich nicht!

Jaques.

Doch, wie erfuhrest Du?

Therese.

Ich war in der Kapelle,
Als Du erzähltest.

Stefan.

Ha, jetzt
Begreif' ich jenen Ruf!

Therese.

Der Mutter Ruf entquoll meiner Brust —
Doch hier muß ich ihn ersticken!

Alle vier.

O Tag der Leiden!
O Tag der Freuden!
Wehmuth und Lust
Rühren zugleich
Tief mir die Brust!
Ach, Mutterliebe,
Reinster der Triebe,
Hält sich im Herzen
Schweigend zurück.
Mutterliebe,
Süßestes Glück!

Der Oberrichter.

Vernimm denn unsern Spruch,
Der Jedem Recht gewährt;
Hat, was Du durch Deine That
Verdienet, über Dich verhängt.
In dieses armen Mädchens milde Hand
Legt er Dein Geschick. Sie soll entscheiden,
Ob Du noch ferner hier
In unserm Thal friedlich verweilen darfst und wohnen,
Oder ob sie Dich verbannt.
Empfange Strafe denn oder Gnade von ihrer Hand!

Mairose.

Gnade! Nein! Nicht Gnade für sie,
Meine Kindes —

Thereſe.

O ſchweig! Denn ich bin Deine Mutter
Für Dich allein und vor dem Vater dort!

Saturnin.

Nun endlich kommt ein Tag der Freude!
Alle ſind ſie glücklich hier,
Glücklich ſeien denn auch wir!

Georgette.

Du biſt nicht bös mit mir?
Nun wohlan, ſo gehör' ich Dir!

Stefan.

Ihr genießet ſchon das Glück,
Doch auch mir wird es blühen,
Ich will mit Röschen —

Jaques.

Zu ihrem Vater ziehen.

Lejoyeux.

Hier freiet alle Welt,
Das iſt, was mir gefällt,
Auf Ehre, mir gefällt!
Nun, lebet wohl, Ihr holden Schönen!
Doch bewahret im Herzen auch,
Ja wahret mein Angedenken,
In Erinn'rung bleib' Euch, den Ihr wohl gekannt,
Der gewandte, der galante Sergeant.
Jetzt:
Tambour, mit der Trommel voran,

Wir folgen Dir, Mann für Mann,
Wir wissen, der kriegerische Schall,
Er führt uns zum Sieg überall.

Chor.

Tambour, mit der Trommel voran ꝛc.

Ende der Oper.

731/48

Druck von
Marschner & Stephan.
Berlin SW.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

730
260

41 22514 8 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg